

# Briefe an die Redaktion

## **Die fehlende Zeit mit den Patienten ist das zentrale Problem**

Brief zu: Gutmann R. «Die jetzigen Zustände sind unwürdig». Schweiz Ärztezg. 2022;103(39):18-21

Im Artikel werden die gegenwärtigen Zustände der ärztlichen Versorgung mit Recht als unwürdig beschrieben, weil genügend Zeit für das Patientengespräch fehlt, wegen Zunahme des administrativen Aufwands, hoher Arbeitsbelastung, Zeitdruck und Ökonomisierung. Gefragt seien Lösungsmodelle wie Cafémed und Sprechzimmerplus. Die fehlende Zeit und Aufmerksamkeit für das Gespräch mit Patienten ist tatsächlich das zentrale Problem der Ärzte, welches nicht nur die Befindlichkeit im Berufsleben, sondern auch die Versorgungsqualität beeinträchtigt. Die Gründe werden aber ungenügend erfasst und das Zeitproblem der praktizierenden Ärzte weder durch pensionierte Ärzte noch durch Querfinanzierungen gelöst. Diese stellen lobenswerte Symptombekämpfungen dar. Wie Ökonomieprofessor Mitterlechner schreibt, braucht es «Lösungen im Kern des Gesundheitswesens». In unserer marktwirtschaftlich orientierten, neoliberalen Leistungsgesellschaft hat die Ökonomisierung nicht haltgemacht vor dem Gesundheitswesen, was der Marktlogik entsprechend der Zunahme von Administrationsaufwand, Arbeitsbelastung und Zeitdruck erklärt: Die Leistungen müssen bis ins Detail abgebildet (Admin), der Patientendurchlauf pro Zeiteinheit erhöht werden (Arbeitsbelastung, Zeitdruck). Zuerst muss es rentieren, danach kann man über die Menschlichkeit diskutieren. Im Gesundheitswesen bedeutet Ökonomisierung eine Integration von Marktprinzipien, wie sie für Handelswaren üblich sind, in einen Bereich, in welchem primär fürsorgliche Prinzipien die Handlungsrichtlinien vorgeben. Medizinische Handlungen werden darin quasi als Produkte neu gedacht und gewertet. Damit dringt marktwirtschaftliches Denken in fürsorgliche Bereiche der Gesellschaft vor. Gesundheitliche Institutionen waren bis vor 100 Jahren generell nicht profitorientiert und dienten der optimalen Versorgung der lokalen Bevölkerung. Wie Professor Mitterlechner beschreibt, ist eine gewisse und mit Vorsicht angewendete Ökonomisie-

rung im Gesundheitswesen notwendig. Damit wird Zeit für den Patienten gewonnen. Sie muss aber dem Gemeinwohl dienen, und wie er schreibt, sei «die Entwicklung in eine rein profitorientierte Kommerzialisierung kritisch zu betrachten». Die jetzt gültige zeitliche Limitierung der Entschädigung des Patientengesprächs stellt prinzipiell das Grundproblem dar, welches dringend anzugehen ist. Die Lösungsansätze der angesprochenen Problematik bedürfen einer separaten sorgfältigen Darstellung.

*Dr. med. Bernhard Estermann, Allgemeinmediziner, Malers*

## **Gemeinsam 10 000 Schritte, um der Demenz davonzulaufen**

10 000 Schritte soll man pro Tag machen, um der Demenz davonzulaufen, heisst es. Doch allein 10 000 Schritte allein zu laufen pro Tag ist langweilig, deshalb bleibt man lieber zu Hause, schaut TV, isst Chips, trinkt ein Bier und geht vor Langeweile früh zu Bett. Besser wäre es, man würde die 10 000 Schritte mit Bekannten bewältigen, am Stadtrand, am See, im Wald oder auch in der Stadt. Am Katzenbach in Zürich-Seebach sieht man meist einen Graureiher, hört Vögel zwitschern, sieht Herbstblumen, Kühe und Schafe weiden. Jeden Montagmorgen um neun Uhr treffen sich dort am Katzenbach, bei der Busstation Schönrauring eine Gruppe Menschen, Frauen und Männer über sechzig, die gemeinsam gemütlich laufen und ein wenig turnen, für anderthalb Stunden.

*Heinrich Frei, Zürich*

### **Briefe einreichen**

Briefe an die Redaktion reichen Sie online ein unter:

**[saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen](http://saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen)**